

gegen fehlt ihm allerdings die Gefühlstiefe und Salbung Fenelons und Bossuets. La Harpe's Urtheil jedoch, daß er wohl ein großer Mann, aber kein großer Redner sei, hat die öffentliche Stimme gegen sich. Bourdaloue arbeitete seine Reden fleißig aus; daher brauchten sie später, als sie von fremder Hand veröffentlicht wurden, nur wenig ergänzt zu werden. Im Ganzen sind zwölf Bände mit Reden von Bourdaloue erschienen. Der erste enthält die Reden für den Advent, der zweite, dritte und vierte die Reden, welche Bourdaloue in der Fastenzeit vor dem Könige hielt, wenn Letzteres auch nicht ausdrücklich gesagt ist. Im fünften bis achten Bande sind die Reden vom ersten Sonntag nach Epiphanie bis zum 24. Sonntag nach Pfingsten enthalten, nebst einer Homilie über den Blindgeborenen. In diesen Reden beurkundet Bourdaloue vorzüglich seine tiefe Menschenkenntniß, die Fruchtbarkeit seiner Gedanken und die Gewandtheit, zu überzeugen. Den neunten und zehnten Band füllen die Reden über die Geheimnisse. Dieselben sind dargestellt mit einer Festigkeit, welche überzeugt, und einer Majestät, welche Achtung für den Glauben einflößt, und es läßt sich kaum klarer, verständlicher und praktischer über die heiligen Geheimnisse reden, als es hier geschieht ist. Die zwei letzten Bände enthalten 16 Lobreden, 6 Ordensreden und 2 Trauerreden. In den Lobreden opfert er einen Theil des glücklichen Erfolgs seiner Beredsamkeit seinem apostolischen Eifer auf, der ihn treibt, mitten im Flusse des Lobes mit dem Ungestüm eines Missionars über moralische Wahrheiten sich zu verbreiten. Die sechs Ordensreden zeugen von tiefem gläubigem Gemüth des Redners, das mit den Gnaden und Herrlichkeiten eines zurückgezogenen, Gott geweihten Lebens wohl bekannt ist. Für die Trauerreden ist Bourdaloue, wie er selbst sagt, nicht geschaffen; er gesteht seinem Zeitgenossen Bossuet gerne den Vorzug zu. Im Ganzen bleibt in Bezug auf seine Beredsamkeit der Ausspruch Voltaire's wahr: „Er ist der Erste, der eine stets berebete Vernunft sprechen ließ“; seine Zeitgenossen nannten ihn gern den Redner der Könige und den König der Redner. — Nicht weniger hat sich Bourdaloue als Seelsorger ausgezeichnet. Bei vollkommener Verachtung der Welt, ohne den Großen die schuldige Ehrfurcht zu verlagen, war er ganz ergeben den Geboten der Kirche und den Vorschriften seines Ordens, lebte streng gegen sich selbst, zeigte bei aller Ehre, mit der man ihn überhäufte, die tiefste Demuth; er mußte, wie er selbst sagte, eher besorgen, zu Kleinmüthig als zu hochmüthig zu werden, und ließ die Aufrichtigkeit und Einfachheit eines Kindes und die vollkommene Klugheit eines reifen Mannes blicken; daher drängten sich die Großen seiner Zeit um seinen Umgang, und er genoß weit ausgebehnter Freundschaft. Jedoch vernachlässigte er die Armen nicht, sondern nahm sich derselben mit der aufopferndsten Liebe an; am Krankenbette zeigte er einen wahrhaft aposto-

lischen Eifer, verlor sich daselbst nicht in langen Reden, sondern benutzte die letzten Augenblicke des Sterbenden zu kräftigen, eindringlichen Ansprachen und ging nie ohne Vorbereitung zu dem Sterbenden hoher Personen. Ebenso großes Vertrauen genoß er als Weichvater; sein Eifer war hier unermüdet. Durch diesen ausgedehnten Umgang mit allen Ständen der Gesellschaft erwarb er sich vorzüglich jene tiefe Menschenkenntniß, die wir in seinen Reden treffen. In seinen spätem Jahren wünschte er Paris verlassen und verborg in dem Ordenshause zu Flèche leben zu können. Vergeblich wendete er sich mit dringenden Bitten an den Provinzial seines Ordens; endlich gewährte ihm der Ordensgeneral die Bitte. Der Brief, den Bourdaloue an den Ordensgeneral schrieb, ist noch erhalten und athmet den Geist tiefer Demuth und willigen Gehorsams. Aber auch die Erlaubniß des Ordensgenerals wußte der Provinzial zu nichte zu machen; Bourdaloue sah es für eine göttliche Fügung an, drang nicht mehr auf seine Versetzung, entwickelte neuen Eifer und neue Kraft und wirkte fast bis zum letzten Augenblicke seines Lebens als Redner und Seelsorger. Am 11. Mai 1704 wurde er krank. Morgens hatte er noch die heilige Messe gelesen; Nachmittags fühlte er bereits sein Ende nahen, bereitete sich mit kindlicher Demuth auf seinen Tod vor und starb Abends 5 Uhr den 13. Mai, 72 Jahre alt, mitten in der Ausübung seines Amtes. Mit ihm hatte Frankreich innerhalb eines Monats zwei seiner größten Redner, und der Orden der Gesellschaft Jesu hatte in Bourdaloue eine seiner schönsten Zierden verloren. — Ausgaben von 1707 von B. Bretonneau, neue revidirte Ausgabe in drei Quartbänden, Paris 1838. (Vgl. La Harpe, Cours de la littérat. franç. VII; Thomas, Sur les éloges II; Maury, Essai sur l'éloquence I; Schröckh, Abbildungen und Lebensbeschreibungen berühmter Gelehrten, Leipzig 1764.)

**Bourges**, Erzbisthum im mittleren Frankreich. Die Hauptstadt des Departements Cher, Bourges (Avaricum, Bituricum), am Zusammenflusse des Auron und des Veure gelegen, hat 32 000 Einwohner, Cathedrale St. Stephani, eine der schönsten gotischen Kirchen Frankreichs, 4 ehemalige Collegiat- und 16 Pfarrkirchen, Universitäts-Akademie, viele Klöster und Wohlthätigkeitsanstalten. Diese Stadt der Biturici Cubi im aquitanischen Gallien wurde unter Kaiser Augustus Hauptstadt von Aquitania prima, später Hauptstadt von Berry; im J. 1100 kam sie an die Könige von Frankreich. Karl VII. schloß hier die berühmte „Pragmatische Sanction“ (s. d. Art.). Bischofssitz war Bourges nachweislich schon um die Mitte des dritten Jahrhunderts; der angeblich vom hl. Petrus ordinirte hl. Ursinus ist der Begründer und erste Oberhirt dieser Kirche. Zur Würde einer Metropole wurde Bourges wohl schon zu Anfang des sechsten Jahrhunderts erhoben, wie Wiltisch I, 111 sagt,